

## An den Vorstand des DJKB

Da mir aufgrund der Arbeitsbelastung nicht vergönnt ist, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen, möchte ich meine Diskussionsbeiträge auf diese Weise dazu leisten:

Nach jahrelanger Mitarbeit im und Treue zum DJKB gibt es mittlerweile eine Reihe von Rahmenbedingungen, die es aus meiner/unserer Sicht zu optimieren gilt sind.

1. So haben die internen Qualifizierungsmaßnahmen ihre anfängliche Qualität verloren. Besonders die Instruktorurse sind zu Stempelabholveranstaltungen verkommen, bei denen weder eine ausreichende Vermittlung von wichtigen Technikdetails oder Trainingsmethoden oder gar Technikkorrektur der Teilnehmer erfolgt.

Unser Vorschlag zu Verbesserung der Instruktorurse sieht dazu wie folgt aus:

-Einbindung der Instruktor u. a. Toribio Osterkamp, Risto Kiiskilä in die Trainingsgestaltung

-Vorgabe von klaren Lehrgangsinhalten (die über das Prüfungsprogramm hinausgehen sollten!)

-Vermittlung von Trainingethodik

-technische Korrektur der Teilnehmer von dem/den leitenden Trainern aber nach Aufgabenstellung auch untereinander

Dieses Konzept wird von einer Reihe von Dojos in Sachsen, Thüringen, Hessen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin gemeinsam bereits seit über drei Jahren mit sichtbarem Erfolg und Kontinuität in dem schon publizierten „Gefährtentraining“ verfolgt.

2. Bei der Gründung des DJKB sind eine Reihe von Karatekas und Dojos Risto Kiiskilä als treue Schüler in den DJKB gefolgt. Neben vielen Entwicklungen nehme ich und viele andere mit Bedauern auf, dass Risto nunmehr nicht mehr als Trainer auf dem Gasshuku vertreten ist. Das halte ich nicht nur für eine personelle sondern auch eine inhaltliche Entscheidung des DJKB.

Da Risto für ein ehrliches, hartes aber auch bewegliches Karate steht, gleichzeitig aber auch ein hervorragender Methodiker ist, der jedem etwas beizubringen vermag, der sich einem anspruchsvollen öffnet, würde in Folge dessen eine große inhaltliche und u.U. personelle Lücke im DJKB entstehen.

Daher möchte ich Euch dringst auffordern, diese Entscheidung zu überdenken!

3. Da andere Verbände, besonders der DKV, durch dessen Stellung in den LSB Druck auf DJKB Vereine in Sachen Hallenvergabe, Fördermittel etc. ausüben (die Beide unerlässlich für die Existenz der meisten Dojos sind), bietet sich an von zentraler Stelle des Verbandes Tipps zu einem rechtlichen/taktischen Vorgehen gegen diese Bedrängung zur Verfügung zu stellen. Ansonsten werden einige Vereine den Weg des geringsten Widerstandes gehen und auch gehen müssen.

Alternativ wäre eine grundsätzliche Einigung mit dem DKV auch hilfreich.

4. Der DJKB hat durch seine Einzelmitgliedschaft und seine dadurch verbundenen Rechtsfolgen eine relativ geringe Durchgriffskraft auf die Verbandsdisziplin, was ihn aus meiner Sicht zu einem losen Verbund von Gruppierungen mit entsprechenden Schwächen macht. Ein straff geführter Verband mag das eine oder andere schwankende Mitglied verlieren, ist jedoch deutlich effizienter (wie in der Wirtschaft)!

5. Nachdem die jahrelange Aufbauarbeit für den Bereich Ost in erster Linie auf Risto Kiiskiläs Schultern lastete, ist mittlerweile durch den Wegfall des Stützpunktes Ost ein Strukturvakuum entstanden, das es endlich zu füllen gilt. Hier ist zwingend eine Benennung eines renommierten Trainers erforderlich, der auch die Ausstrahlung hat die einzeln agierenden Gruppierungen zusammenzuführen und die Potentiale des Verbandes vor Ort zu heben.

Wenn ich auch diesen Brief persönlich geschrieben habe, fange ich damit die Meinungen einer Reihe von Dojos in Sachsen, Thüringen, Hessen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin mit ein, die auch eine Weiterentwicklung des Verbandes in diesen Punkten erwarten.

Mit sportlichen Grüßen

Berlin, 25.03.2010

Dirk Zimmermann  
Bushido-Dojo Berlin e.V.